

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Mailand, am 2. December 1817.

Was Mailand nur Liebenswürdige, Gebildete und Elegante besaß, strömte gestern im Teatro Re zusammen, um der ersten Vorstellung von Trajan in Dazien beizuwohnen. In den italienischen theatralischen Annalen gepriesene Sänger-Namen und wohlbewunderte Hoffnung auf eine junge Sängerin, die in Italien zum erstenmale ihre Stimme ertönen ließ, nachdem sie schon an der Seine sich Vorbeeren errungen hatte, gaben die vortheilhaftesten Aussichten für diesen Abend, und trugen nicht.

Die Musik des Trajano in Dacia ist von Felici Blangini, einem Compositeur, der schon in Deutschland und Frankreich sich Ruhm erwarb. Die Consetzung zu dieser Oper macht der italienischen Schule auch vollkommene Ehre, denn sie besitzt deren ganze Kraft, Gefühl und jenen Wohlklang der Melodie, der nur ihr allein eigen zu seyn scheint. Alle Hauptmusikstücke, besonders aber zwei Arien Colmirens, das Final des ersten Akts, und der Canon, mit dem der zweite sich schließt, sind klassisch und brauchen die Vergleichung mit den vorzüglichsten Werken der Tonkunst nicht zu scheuen.

Der Text von Gaetano Rossi hat zwar einige interessante Situationen, ist aber gewiß nicht das Beste, was dieser brave Dichter schrieb.

Sigr. Antonio Brizzi, den bloß der Wunsch, seine Tochter zu begleiten, für einige Wochen unserer Bühne schenkte, gab uns ein schönes Bild der Würde und Kraft, mit welcher die wichtige Rolle des Trajan gegeben werden muß. Zu bedauern war es, daß ein Katarrh, mit welchem er schon seit mehreren Tagen kämpfte, ihn hinderte, uns von neuem den trefflichen Gesang hören zu lassen, dessen sich noch jeder unter uns mit Vergnügen von der Zeit her erinnert, wo dieser Sänger so vielen Beifall im Theater Della Scala erndtete.

Sigr. Ronconi sang die Rolle des Drabalus, die eigentlich für einen Sopran geschrieben ist, mit seiner gewohnten Fertigkeit, und gefiel besonders in seiner Cavatine im zweiten Akt.

Anmuth, Naivität, eine wohlklingende Stimme, gute Methode und rührender Ausdruck sind die

Eigenschaften der Sigr. Carolina Brizzi, welche die Colmira sang. Ihre sanfte Stimme drang wahrhaft zum Herzen. Der Beifall, den diese junge Sängerin erhielt, war so allgemein und freiwillig, daß tausend Zuhörer nur Eine Hand zu bewegen schienen. Hat sie vollends noch eine gewisse Furchtsamkeit überwunden, die bescheidnes aber wahres Talent stets zu begleiten pflegt, so wird sie auch noch mehr Leben in der Darstellung bekommen, die uns zwar anstandsvoll, aber nicht lebhaft genug schien.

Uebrigens hatte man nichts gespart, um diese Oper im Außern glänzend auszustatten, und die Unternehmer hatten, um den Sängern Ruhe zu gönnen, und doch das Publikum nicht zu langweilen, in den Zwischenakten prosaische Possenspiele eingeschaltet, wie man sie in den römischen Theatern zu geben pflegt. Freilich wünschten einige ein Ballet, andre ein Concert, die meisten aber, worunter auch wir gehören, waren sehr damit zufrieden, daß ihnen etwas recht Lustiges geboten ward.

Neapel, im November 1817.

Rossini hat den Winter mit seiner Armida begonnen, die er für das Königl. Theater componirte. Sie hat allgemein gefallen. Vorzüglich zeichneten sich drei Musikstücke als neu und glänzend aus. Alle ersten Rollen waren brav besetzt; unübertrefflich sang Sgra. Kolbrand. Bald mehr darüber.

Florenz, Ende Novembers 1817.

Wir sahen als Neuigkeit Bartolomäus mit der Stutte, komisches Singspiel, in Musik gesetzt von Antonio Panselli. Wäre heftiges Beifallklatschen hinreichend, den Werth eines Kunstwerks zu beurkunden, so wäre dieses Singspiel dadurch geadelt; Kunstverständige aber behaupten, daß es zwar recht artige Sachen enthalte, jedoch einen lustigen Gegenstand viel zu ernst behandle, der Dichter wenig Einbildungskraft besitze und nicht verstehe, theatralische Wirkung hervor zu bringen.

Ankündigungen.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden ist zu haben:

Weltgeschichte
für

gebildete Frauenzimmer
mit vorzüglicher Rücksicht auf Völkersitten und auf berühmte
Frauen aller Zeiten,

von
Johann Genersich,
Professor.

1ster bis 5ter und letzter Theil.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer d. Jüng. 1817.

Preis 6 Thlr.

Die Kunde der Weltgeschichte ist ja schon seit längerer Zeit eine eben so angenehme als nützliche Beschäftigung unserer Frauen und Töchter geworden, die auf Bildung Anspruch machen. In diesem unserer Werke zieht die alte Welt in allen ihren anziehenden Bildern und Gestalten, und die neuere in allen ihren geschichtlichen Begebenheiten, bis auf die neuesten Zeiten vorüber. Es ist alles so leicht und fliegend vorgetragen, und das Nützliche mit dem Schönen so gut zusammengestellt, daß sich hoffen läßt, die Leserinnen werden darüber manchen Roman vergessen. Auch wißbegierigen Jünglingen, die es verstehen, daß die Welt, das ist die Menschengeschichte, Bildung und Menschenkenntnis gewährt, ist das Buch höchlich zu empfehlen.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hoffchauspieler.

Montag, den 19. Januar. Die Elster; Drama in 3 Akten, nach dem Französischen von Th. Hell.

Dienstag, den 20. Januar. Des Hasses und der Liebe Rache; Schauspiel in 3 Akten, von Koberue.

Donnerstag, den 22. Januar. Zum Erstenmale: Das Nachtlager in Granada; Schauspiel in 2 Akten, von Fr. Lind. Hierauf

Zum Erstenmale: Frau! Schau! wem? Lustspiel in 1 Akt, von Schall.